

Es gilt das gesprochene Wort!

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, erklärte anlässlich des Festakts zur Eröffnung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas am 24. Oktober 2012 u. a.:

- Heute schließt sich eine der letzten Lücken im Gedenken der Opfer von Nazi-Diktatur und Völkermord: Die Bundesrepublik Deutschland erinnert an die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas.
- Unser Land bekennt sich damit endlich auch weithin sichtbar zu seiner historischen Verantwortung gegenüber dieser Opfergruppe.
- Berlin ist sich dabei seiner besonderen Verantwortung als ehemalige Hauptstadt des Deutschen Reiches und damit Sitz des SS- und Polizeiparates bewusst.
- Berlin war vor 1933 – wie jede andere deutsche Großstadt – Wohnort auch deutscher Sinti. Viele Sinti hatten für Deutschland im Ersten Weltkrieg gekämpft.
- Der legendäre Boxer Johann Trollmann zum Beispiel fand in Berlin zu seiner besten Form. Am 9. Juni 1933 gewann er die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht. Acht Tage später wurde dem Sinto der Titel von nationalsozialistischen Sportfunktionären wieder aberkannt.
- Johann Trollmanns Schicksal verdeutlicht den Einschnitt, den die Machtübertragung an Hitler im Januar 1933 auch für diese Minderheit bedeutete: Die Vielfalt in der Millionenstadt Berlin wurde gewaltsam zerstört.
- An diesen wenig beachteten Teil unserer Stadtgeschichte werden wir im Gedenkjahr 2013 mannigfach erinnern.
- Sinti und Roma waren schon seit dem Kaiserreich Ziel polizeilicher Diskriminierungen. In Berlin gerieten sie ab Frühjahr 1936 besonders ins Visier der Verfolger.
- Für die Olympischen Spiele 1936 wünschte sich die nationalsozialistische Führung eine „zigeunerfreie“ Reichshauptstadt.
- Die Berliner Polizei verhaftete etwa 600 Sinti und Roma und brachte sie zum sogenannten Rastplatz Mahrzahn. Sie mussten in Wohnwagen oder behelfsmäßigen Baracken unter elenden Bedingungen hausen.
- Bis September 1938 stieg die Zahl der Sinti und Roma dort auf rund 850, viele Menschen erkrankten. Ein Teil der männlichen Lagerbewohner musste Zwangsarbeit leisten. Viele der Männer wurden später in die Konzentrationslager Buchenwald und Sachsenhausen deportiert.

- Am 16. Dezember 1942 folgte Himmlers Erlass über die Einweisung von „Zigeunern“ nach Auschwitz. Vermutlich wurden die ersten Sinti- und Roma-Familien im März 1943 aus dem Lager Marzahn deportiert. Die meisten wurden in Auschwitz ermordet.
- Auch Johann Trollmann wurde Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Zwischenzeitlich hatte er noch bei der Wehrmacht als Soldat gedient, war dann aber aus rassistischen Gründen entlassen worden. 1944 wurde Trollmann im KZ Wittenberge erschlagen.
- Lange erinnerte in Berlin nichts an die verfolgten Sinti und Roma.
- Auf Initiative des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma und mit Unterstützung des Landes Berlin und des Bezirks entstand im vergangenen Jahr in Marzahn ein kleiner, aber wichtiger Ort der Erinnerung und Information.
- Nun erinnert auch die Bundesrepublik mit einem zentralen Denkmal im Herzen der deutschen Hauptstadt.
- Es steht in Verbindung mit den anderen Denkmälern in der Nähe, die an die Opfer der Nationalsozialisten erinnern:
 - mit dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas,
 - mit dem Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen,
 - und dem geplanten Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde am historischen Ort der Planungszentrale, Tiergartenstraße 4 – vor der heutigen Philharmonie.
- Ich wünsche dem Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma Europas, dass es mit lebendiger Erinnerung gefüllt wird, dass es ein Ort der Begegnung, Aufklärung und Auseinandersetzung wird und dass es auch ein Zeichen setzt gegen gegenwärtige Diskriminierungen von Sinti und Roma.
- Mein Dank gilt allen, die dieses Mahnmal mit enormem Engagement möglich gemacht haben.